

# A little bit lost without you.

Denn dafür sind Geschwister doch da.

Von Eleven

## Prolog: Prolog

### Prolog

KRACH.

Erschrocken fuhr der Junge zusammen, als das laute Scheppern durch das durchschnittliche Einfamilienhaus drang. Neugierig, wie man nun mal mit zehn Jahren ist, brauchte er daher nicht lange, um die Quelle für das laute Geräusch zu finden. Inmitten von Scherben stand seine kleine Schwester, sechs Jahre alt, und besah sich verzweifelt die Überreste, des teuren Porzellangeschirrs, der Uroma.

“Hey Zwerg, Mama hat doch gesagt du sollst damit nicht spielen”, gab er glucksend von sich und trat etwas näher heran.

Ihre Mutter war in dem Punkt wirklich sehr penibel. Man durfte das Geschirr allerhöchstens von zwei Metern Sicherheitsabstand betrachten, mehr nicht. Dabei wusste der Junge natürlich, dass seine jüngere Schwester die hübsch verzierten Teller und Tassen trotzdem manchmal heimlich genommen hatte, um mit ihnen zu spielen. Warum, das hatte er nie ganz verstanden, aber okay, Mädchen waren ja eh immer ziemlich seltsam, die musste man gar nicht verstehen.

“Nenn mich nicht Zwerg!”, jammerte sie und schaute ihn verbissen an. Vorsichtig hob sie einen Fuß und versuchte einen Schritt zu machen, zog ihn jedoch sofort wieder zurück, als eine der glitzernden Scherben ihre helle Haut durchschnitt.

“Aua!”

Mit noch verzweifelterer Miene legte sie sich beide Hände auf das Gesicht und begann leise zu schluchzen. Lautlos seufzte der Junge und ging weiter auf sie zu.

“Warte, ich helfe dir.”

Vorsichtig manövrierte er sich zwischen die Scherben hindurch, ohne sich dabei zu verletzen, so wie seine Schwester es zuvor getan hatte. Noch etwas lauter weinte das Mädchen, als er seine Arme um sie legte und dadurch versuchte sie zu trösten. So machte ein großer Bruder das nämlich.

“Hey, jetzt hör auf zu weinen... so doll kann das doch gar nicht wehtun”, gab er in sanftem Ton von sich, woraufhin Louisa leicht ihren Kopf schüttelte. Dabei schwangen ihre blonden Locken sanft hin und her.

“Nein... a-aber ich werde riesigen Ärger von M-Mama bekommen, wenn sie das sieht. U-Und dann darf ich Morgen nicht auf Lauras Geburtstag”, stotterte sie weinerlich, wobei ihr Tränenfluss immer größer wurde, “John, was m-mach ich denn jetzt?”

Zwei große blaue Kinderaugen schauten ihn hoffnungsvoll an. John war ihr großer Bruder, er wusste immer alles, also würde er doch sicherlich auch eine Lösung für dieses Problem finden, oder?

“Ach das wird schon, hör’ erstmal auf zu weinen.”

Kurzerhand hatte der Junge seine Schwester Huckepack genommen um sie aus den Scherben zu tragen. Louisa hatte nach seinen Worten wirklich aufhören können, zu weinen. Auch wenn sie dabei trotzdem ab und an noch ein leises Schniefen von sich hatte hören lassen.

Als ihre Mutter nach Hause kam, von der Arbeit, schien sie fast an die Decke zu gehen, als sie ihren Sohn sah, mit Handfeger und Kehrschaufel, ihre Tochter, wie sie sich einen Fuß mit Taschentüchern umwickelte, und die Reste ihrer letzten materiellen Erinnerung an ihre Großmutter.

Am nächsten Tag hatte Louisa trotzdem auf den Geburtstag ihrer Freundin gehen dürfen. Aber auch nur aus dem Grund, weil ihr Bruder für sie ins kalte Wasser gesprungen war, indem er gesagt hatte, er wäre das mit dem Geschirr gewesen. Drei Tage Hausarrest hatte er sich dafür eingehandelt, wobei er doch so unheimlich gerne mit seinen Freunden Zelten gegangen wäre. Trotzdem hatte er Stillschweigen bewahrt. Dafür waren große Brüder doch da. Oder?